

betörte Menschen zu einem unwürdigen Schauspiel zu locken? Nein, nein... keine Lüge bestand vor dem Licht, und ein Bild, das hundertfältig in allen Strassen prangte, musste leuchtende, reine Wahrheit sein.

Immer wieder sprach er sich dies vor, bis es in ihm zu einem unbeirr-
baren Glauben geworden war. Ja, Hanna Ehlers musste wahrhaft so schön
sein, wie die Plakate von ihr berichteten; auf jedem ruhte ja ein Teil ihrer
Schönheit, gab ihm einen Abglanz von den Wundern ihres Leibes, nicht deren
ganzes Strahlen... aber es genügte, um solchen Bericht zu einer Offen-
barung zu machen. Wieviel Freude das brachte... wie die Welt dann mit
einem Schlag anders aussah... jegliche Lüge schien ja aus ihr gewichen,
und wo ein Mensch zum andern sprach, sprach er wahr.

Jetzt sah Treidler die Plakate an den Wänden mit ganz andern Augen
an als sonst. Warum sollten die Menschen lügen, wenn sie ihre Erzeugnisse
als die besten, haltbarsten, billigsten anpriesen? War es denn nicht viel
schöner, wenn einer rückhaltlos den Worten des andern vertraute, weil sie
ebenso wahrhaft waren wie die eigenen? Wohl schien manches unwahrschein-
lich, was hier mit tönenden Worten, prunkenden Bildern angepriesen wurde.
Aber wer solche Bilder und Worte gebrauchte, musste doch jeden Augen-
blick gewärtig sein, dass sie auf ihre Wahrheit geprüft wurden. Und wenn er
sich als Lügner erwies, verlor er auch allen Glauben an die Welt ringsum,
die ihn ebenso täuschen konnte wie er sie. Aber wer setzte sich solcher
Fährlichkeit aus?

An die Menschen und ihre Worte glauben — wie froh wurde alles Tun
und Empfinden!

Ganz beglückt schritt Treidler von Wand zu Wand, seine Gedanken er-
gingen sich in dem Gewirr der schreienden Worte, die ihren stummen Sinn
hoch über ihn hinklingen liessen wie ein Wipfelrauschen. Die Welt der Worte
— alles gab sie dem, der in ihr aufzugehen vermochte. Die Anzeigen von
Theatern oder Konzertsälen las man — aber Prunkräume von märchenhafter
Pracht tauchten dahinter auf, Menschen mit Festkleidern erfüllten sie; der
Vorhang hob sich, eben noch waren Namen von Menschen in ihm eingewirkt
wie auf einem Plakat, aber nun wurden diese Namen zu Gestalten, die Ge-
stalten verknüpften sich zu Geschehnissen, selige Töne, wie man sie nur in
Träumen hört, schwangen sich über alles hin.

Bis ein Gitter von Worten immer härter, greifbarer, deutlicher wurde,
bis wieder ein Plakat mit schwarzen Lettern auf weissem Grund alles verdeckte.

Und nun schrie wilder Kampf daraus: irgendeine Partei rief auf bunten
Zetteln zur Empörung gegen eine andere auf, die Unterdrückung übte, weil
sie herrschte, und hinter den Worten entrollten sich gellende Signale, das
Getöse von Waffen, die Fahnen blutigen Aufruhrs, der Hass, der Mord...
Aber auch hier war eine Wand aus Buchstaben und Worten davor, milderte
grauenvolles Geschehen, zu einem kurzen Traum schien es gewandelt, der
vom Strassenlärm übertönt wurde — und nach ein paar Augenblicken um-
fasste das Sehen nur noch ein grelles Plakat.

Bilder von Ausflugsorten und Kurorten leuchteten an den Wänden, nannten
sich die schönsten des Landes — sie waren es, wenn die lauten Farben zu
milder Ferne verschwebten, harte Umrisse zu weichen, dunstverklärten Linien
wurden, an denen nur ein träumendes Betrachten Halt fand. In herrlichen
Parks, unter marmornen Säulenhallen ergingen sich halbgeschlossene Augen,
ruhten auf hellgekleideten schönen Frauen, und Hanna Ehlers war die schönste
von ihnen.

Durch die Welt der Plakate fand sich Treidler zum grossen Plakat des
Lebens, zur Welt. Die vielen grellen Werbestimmen von den Plakaten nahm